

Zitierhinweis

Berger, Sara: Rezension über: Hannes Heer / Christian Streit, Vernichtungskrieg im Osten. Judenmord, Kriegsgefangene und Hungerpolitik, Hamburg: VSA, 2020, in: Einsicht. Bulletin des Fritz Bauer Instituts, 2021, S. 122, <https://recensio-stag.lorax.syslab.com/r/27e722ed61694669aab74b81b329d2a0>

Einsicht
*Bulletin des
Fritz Bauer Instituts*



copyright

Dieser Beitrag kann vom Nutzer zu eigenen nicht-kommerziellen Zwecken heruntergeladen und/oder ausgedruckt werden. Darüber hinausgehende Nutzungen sind ohne weitere Genehmigung der Rechteinhaber nur im Rahmen der gesetzlichen Schrankenbestimmungen (§§ 44a-63a UrhG) zulässig.

Die Wehrmacht im Vernichtungskrieg



Hannes Heer, Christian Streit

Vernichtungskrieg im Osten.

Judenmord, Kriegsgefangene und Hungerpolitik

Herausgegeben und mit einem Vorwort von Frank Heidenreich und Lothar Wentzel
Hamburg: VSA, 2020, 240 S., € 19,80

Die Wehrmacht und ihr nach wie vor nicht ausreichend erforschter Anteil an den NS-Verbrechen in Osteuropa stehen im Fokus von vier Aufsätzen von Hannes Heer und Christian Streit. Das im Kontext der gewerkschaftlichen Bildungsarbeit entstandene, auch mit Fotos und Dokumenten ausgestattete Buch ist die Neuauflage zweier Beiträge von 2012,¹ die um zwei Aufsätze zur Rolle der Wehrmacht bei der Ermordung der Juden (Heer) und zur deutschen Hungerpolitik (Streit) erweitert wurde.

Heer hebt in seinem ersten Beitrag die neue Dimension des Krieges gegen die Sowjetunion hervor, der als »Vernichtungskrieg« geplant und ausgeführt wurde. Er behandelt sowohl die von der Wehrmacht begangenen Verbrechen als auch die Etappen der schwierigen Aufarbeitung in den Jahrzehnten danach. Heer macht deutlich, dass es insbesondere der von ihm konzipierten Wehrmachtausstellung gelang, die schon während der Nürnberger Prozesse entstandene Legende von der »sauberen Wehrmacht« zu entzaubern. Die seit 1995 über einen Zeitraum von vier Jahren gezeigte Ausstellung hatte emotionale Debatten und Proteste ausgelöst, sodass sie später in einer konsensfähigeren Form neu aufgelegt wurde.

Wie im ersten Aufsatz führt Heer auch im zweiten, umfangreichsten Beitrag zur Beteiligung der Wehrmacht am Holocaust zahlreiche eindrucksvolle Zitate und Fallbeispiele an. Er zeigt, dass antisemitische Ansichten unter Soldaten und Offizieren weit verbreitet waren und durch ideologische Schulungen und die »polnische Lektion« (S. 71) gefestigt wurden. Juden wurden als »Seuchenherde«, als »kulturlos«, als »Verbrecher«, »Kriegsverursacher« und »Bolschewisten« dargestellt, denen mit Hass und Ekel begegnet wurde. Von den Soldaten wurde rücksichtsloses Durchgreifen gefordert. Diese Befehle wirkten. Heer listet für Weißrussland zahlreiche Beispiele von Exekutionen von Juden auf, die 1941 nicht nur in Kooperation mit Einsatzgruppen und Polizeibataillonen, sondern auch in Eigenregie von Divisionen durchgeführt wurden. Er stellt die These auf, dass »die Judenfrage«

vom »ersten Tag an Bestandteil des normalen militärischen Geschehens war« (S. 113) und die Wehrmacht vielerorts die Rolle eines »Akteurs der »Endlösung«« (S. 122) übernahm. Dabei führt er auch Exekutionen durch Wehrmachtseinheiten an. Neben den Demütigungen, Synagogenschändungen und Morden richteten die Kommandanten der Wehrmacht auf Befehl des Oberkommandos des Heeres und der Zivilverwaltung Ghettos ein, ließen Juden registrieren, kennzeichnen und zur Zwangsarbeit anhalten. Die Fülle der Fallbeispiele belegt, dass die Ermordung von Juden durch Wehrmachtsangehörige nicht selten war. Dabei bietet Heer allerdings keinen systematischen Überblick, sondern lediglich einen »Ausschnitt« der Wehrmachtsbeteiligung.

Christian Streit zeigt in seinem Beitrag zur Hungerpolitik, dass eine rücksichtslose Ausbeutung der besetzten sowjetischen Gebiete und die in rassistischem Denken wurzelnde Inkaufnahme von mehreren Millionen Toten von Anfang an zu den Plänen des Krieges gehörten, von dessen kurzer Dauer man überzeugt war. Mit den erbeuteten Nahrungsmitteln sollten Wehrmacht und deutsche Zivilbevölkerung miternährt werden. Auch die Industrialisierung bestimmter Gebiete sollte wieder rückgängig gemacht werden. Von Soldaten wurde gefordert, »angesichts hungernder Frauen und Kinder hart [zu] bleiben«, da »Gutmütigkeit« beziehungsweise »missverständene Menschlichkeit« dazu führen würden, dass dem deutschen Volk diese Nahrung fehle (S. 162 f.). Die Bevölkerung der besetzten Gebiete wurde in arbeitsfähige und somit minimal zu versorgende einerseits und »unnütze Esser«, zu denen auch Juden zählten, andererseits eingeteilt. Die Folge waren Hungerkatastrophen beispielsweise in Städten wie Leningrad und Charkov, denen mehrere Millionen Zivilisten und Kriegsgefangene zum Opfer fielen. Die Auswirkungen der Ausbeutungspolitik bekamen noch Jahre nach dem Krieg nicht nur die sowjetische Bevölkerung, sondern auch die deutschen Kriegsgefangenen in der Sowjetunion zu spüren.

Der vierte und letzte Beitrag des Bandes von Christian Streit nimmt – wie seine bedeutende Studie von 1978² – den Tod von über drei Millionen sowjetischen Kriegsgefangenen in den Blick.

Mit ihrer Hungerpolitik gegen die sowjetische Zivilbevölkerung, der unmenschlichen Behandlung von Kriegsgefangenen und der Ermordung von Juden war die Wehrmacht für mehrere Millionen Opfer verantwortlich. Die faktenreichen, anschaulichen und auch für ein allgemein interessiertes Publikum gedachten Beiträge führen ein weiteres Mal die auch heute noch in revisionistischen Kreisen verbreitete Auffassung von der »sauberen Wehrmacht« ad absurdum. Es ist zu wünschen, dass dieses Werk breit rezipiert wird.

Sara Berger

Fritz Bauer Institut

¹ Chaja Boebel, Frank Heidenreich, Lothar Wentzel (Hrsg.), *Vernichtungskrieg im Osten und die sowjetischen Kriegsgefangenen*, Hamburg 2012.

² Christian Streit, *Keine Kameraden. Die Wehrmacht und die sowjetischen Kriegsgefangenen 1941–1945*, Bonn 1997 (zuerst 1978).